Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 236 (1963)

Artikel: St. Nikolaus als Erzieher
Autor: Jehli, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657356

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Nikolaus als Erzieher

Jugenderinnerung von Johann Jakob Jehli

Ich war ein siebenjähriger Knirps und schliff in der Schule in der ersten Klasse die Hosen auf der ersten Bank. Und es war in den ersten Tagen des Dezembers, die St. Nikolaus erwartende Zeit.

Dennoch ließ mich eine große Versuchung eines Mittags die nahe Ankunft dieses Kinderherzen beseligenden Heiligen vergessen.

Die Versuchung lag im Rauchfang – wie man ihn noch heute in einigen alten Bauernhäusern im Gebirge über dem Küchenherd antreffen kann – wo das grüne Fleisch zur Räucherung aufgehängt wird in den gaumenreizenden Gestalten glänzender Würste.

Die Mutter war vom Mittagstisch weg zu einer jäh erkrankten Nachbarin gerufen worden. Ich verstand es wenigstens so. Meine Geschwister von 6, 5 und 4 Jahren verblieben nach dem Essen in der Stube. Sie standen bald im Spielen vertieft. Mich aber trieb es hinaus nach dem Schlitten. Der Schnee lag tief und die Schlittbahn glänzte wie ein Spiegel. Und es konnte nicht lange dauern, rief das Schulglöckchen wieder zu ernster Arbeit.

Wie ich pfeifend von der Stube in die Küche trete, fällt mein Blick per Zufall auf die gedörrten Würste im Rauchfang. Wir lebten damals in ärmlichen Verhältnissen, und die Not hatte die Mutter gelehrt, im Abteilen sparsam umzugehen. Der Vater, der im Steinbruch, von Unterrealta ziemlich entfernt, arbeitete, bekam jeden Morgen eine Wurst in den Rucksack zum Mittagsbrot. Daheim gab es bloß sonntags Fleisch und dies nur solange, als das Fleisch unseres geschlachteten Schweines langte.

Es war also nicht ganz unbegreiflich, daß dieser Herdhimmel auf einmal mein volles Interesse gefangen nahm. Die Mutter fort, die Geschwister drinnen im Spiel versunken, die Gelegenheit reichte mir die Hand, beide Hände. Die verflixte Wurstkette hing indessen zu hoch für mich. – Da wartete aber ein Stuhl auf Bedienung. Im Hui stand ich darauf. Allein, o je! meine kurzen Arme vermochten mit dem besten Willen nicht die lockenden Gehänge zu erreichen. Indessen verlor ich deswegen den Kopf nicht. In einer Ecke der Küche träumte ein leerer Blecheimer. Also sprang ich vom Stuhle ab und setzte den Eimer auf den Stuhl, stieg die nicht ganz sichere Treppe hinauf, stand auf den Eimer und konnte das köstliche Gebinde bequem langen. Also faßte ich das erste Glied der reizenden Kette. Mit Abreißen ging das jedoch nicht. Aber wozu hat man denn ein Taschenmesser? Ich besaß sogar ein schneidiges Sackmesser, das ich wie eine Uhr an einer Lederschnur beständig an der Weste trug. Ein Schnitt genügte, und die Wurst verschwand in die Rocktasche.

Nun hatte ich es sehr eilig, und wie ich absteige, fällt der Eimer vor mir zu Boden, ich trete darauf, er rollt mit mir darauf, bis er ganz platt unter mir stille liegt. In dieser zerdrückten Verfassung konnte er mein Verräter werden. Also übte ich meine siebenjährige Kraft, ihm die ursprüngliche Form wiederzugeben. Dies gelang mir nur unvollständig. So stellt man halt Stuhl und Eimer, wie sie eben sind, auf ihren vorigen Platz, macht sich aus dem Staube und verduftet.

Ich hatte noch kaum den halben Weg zum Schulhaus hinter mir, war die Wurst auch schon den Weg alles Irdischen gegangen.

Wie ich von der Schule komme, hat die Mutter die Verkürzung des Wurstkranzes bereits entdeckt. Auch die Erhöhungen und Mulden am Eimer sind ihr aufgefallen.

„Hast du die Wurst hier genommen?" fragt die Mutter ernst.

„Wie soll ich da hinauflangen können?" erwiderte ich beleidigt, wagte jedoch nicht, ihr in die Augen zu sehen.

„Und der Milcheimer dort, wer hat den derart zugerichtet?" forschte sie weiter, auf das stark invalide Gefäß deutend.

„Zu was sollte ich den brauchen?" entgegnete ich nochmals mit trotziger Gegenfrage ausweichend.

Die Mutter schwang warnend den Zeigefinger: „Jakob, Jakob, lüg' mir nicht: Es wird sich schon noch herausstellen, wer der Dieb gewesen ist. Dann, dann sollst du es aber fühlen." Ich schlug den Blick zu Boden, und sie ging und ließ mich stehen.

Der St. Nikolaustag kam. „Bei uns, in Unterrealta, langt er gewöhnlich erst so um 8 Uhr des Abends an. Den ganzen Tag läuft er das Oberland ab. Nachher kehrt er noch in Bonaduz und Rhäzüns ein, wo es auch viele Kinder hat. So wird es halt spät", erzählte uns der Vater.

Die Mutter erklärte, sie werde für eine gute Weile zur Nachbarin hinübergehen. Die Marie habe jetzt noch ein kleines Bübchen gekauft. Sie sei von der Krankheit bald genesen. Es mochte just so um die achte Abendstunde sein.

Wir, meine jüngern Geschwister und ich, vergingen schier vor Sehnsucht und banger Erwartung und brachten den guten Vater vor lauter Fragen beinahe in Verlegenheit.

Endlich erhob er sich. Ich begab mich mit ihm in die Scheune, um dem Esel des heiligen Nikolaus einen Wisch Heu zu holen und es neben die Haustüre zu legen. Denn von Rhäzüns bis Unterrealta ist immerhin eine volle Stunde Weges. Das ermüdet und macht Hunger. Drauf traten wir wieder ins Haus, wo die Geschwister in Furcht und Bangen der Dinge harrten, die da kommen sollten.

„Jetzt wird er dann gleich hier sein, der heilige Nikolaus", tröstete der Vater und schlug mit Schlagring, Feuerstein und Zundel Feuer für eine zweite Pfeife an. „Gebt ihm recht hübsch Antwort, wenn er euch etwas fragen sollte." Wir nickten stumm.

Da klingelte es schon vor dem Haus. Sonderbar! – Das Schellchen besaß präzis den nämlichen Ton, wie das Glöckchen an meinem Schlitten... Wir wagten kaum zu atmen.

„Horcht, das ist die Schelle von St. Nikolaus' Esel", belehrte uns der Vater. Und die Geschwister schmiegten sich alle drei eng eng an ihn. Da kam der heilige Nikolaus durch den Flur geschritten, so hurtig, als ob er hier immer zu Hause gewesen wäre, erschien in der Stubentüre, langbärtig, in weißem Gewande, eine hohe, spitze Mütze auf dem Haupt, wie der Bischof sie trägt, einem nur halbgefüllten Emballagesack über der Schulter und einem Bündel Birkenruten unterm Arm.

„Aha!" dachte ich sofort, „in dem Sack hat er Äpfel und Nüsse drin." Aber vorderhand hätte ich nicht an diese denken sollen. Denn ernst und würdevoll grüßte der heilige Mann: „Gelobt sei Jesus Christus!"

Der Vater antwortete für uns: „In Ewigkeit, amen."

„Sind die Kinder immer brav?" forschte St. Nikolaus mild, sich an den Vater wendend.

restlos **enthaart**

Damenbart, Gesichts- u. Körperhaare in **nur 3** Min. wurzeltief durch *L'orient-* **HAAREX** sicher und spurlos beseitigt. Minutenschnell verschwindet **stärkster Haarwuchs restlos,** bestätigen täglich viele begeisterte Kunden. Fachärztlich erprobt, schmerzlos, weltbekannt erfolgsbewährt. Orig.-Packg. Fr. 5.85, **Kur** Fr. **10.90, verstärkt** Fr. **12.30** (Körperh.) m. GARANTIE. Prospekt und Beratung **gratis.** Nur echt vom Alleinhersteller.

L'orient-cosmetic **ARBON 2 A 220** Tel. **4 76 26**

Bruchleidende

Das **Barrere-Band,** IKS 9759 (Dr. Barrere, Paris) hat sich seit über 50 Jahren bewährt. Ganz elastisch, ohne Feder, ohne Pelotten, verhindert es auch in den schwersten Fällen das Heraustreten des Bruches und stützt gleichzeitig die Bauchwand. Spezialbänder für Frauen und Operierte. **Unverbindliche Beratung auch bei Ihnen zu Hause.** Generalvertretung für die deutsche und italienische Schweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein:

Minder-Steiner - Orthopädisches Atelier - Huttwil 30
Telephon (063) 4 13 77

Grossaffoltern / Bern

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger, reines Pflanzennährsalz HATO-Topfpflanzendünger, OBA-Lanze Obstbaumdünger, Ha-BEE-Beerendünger, Ha-RAS-Rasendünger, Ha-ROS-Rosendünger. Knochenmehl, Hornspäne, Hornmehl.

Erhältlich in allen Gärtnereien

bei Kreislauf- und Altersbeschwerden. Zirkulan erhält die Blutgefässe elastisch, bekämpft Arterienverkalkung, fördert die

Durchblutung des Herz-Muskels

und hat eine wohltuende Wirkung. Zirkulan hilft auch Ihnen.
Fr. 4.95, ½ Liter 11.25, Literflasche 20.55. In Apotheken und Drogerien.

Ich bin nicht mehr verstopft!

Mit einer geregelten Darmtätigkeit verschwinden auch manche Übel, die als die Folge von **Verstopfung** auftreten. **Leibschmerzen, Müdigkeit, Mattigkeit, Kopfdruck, Hartleibigkeit.** Erstrebt wird das tägliche normale Funktionieren des Darmes – eine der Hauptbedingungen für die Gesundheit. **Die milden, aber wirksamen Kräuterpillen gegen Verstopfung mit der**

gewebeentwässernden Wirkung: Helvesan-1

Fr. 3.65 in Apotheken und Drogerien, wo nicht:
Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1, Tel. (051) 27 50 77. Prompter Postversand überallhin.

Dieser schlang die Arme um die schüchternen Kleinen: „O diese da sind liebe Kinder", erwiderte er mit voller Überzeugung und väterlicher Genugtuung.

Der Greis im langen, schneeweißen Bart nickte mit Wohlgefallen, dann kehrte er sich an mich – ich hatte mich in eine Ecke, zwischen Kommode und Schrank zurückgezogen – „Und der da, läßt der... läßt sein Betragen etwa zu wünschen übrig?" frug er mit Nachdruck.

„Jaaa, hie und da, dann und wann", murmelte der Vater sehr unbestimmt.

„Aha!" machte St. Nikolaus gedehnt und trat näher. „Heißest du nicht Jakob?"

Herrgott! Der Heilige wußte ja meinen Namen, und eine böse Ahnung ergriff mein Herz. Ich drückte mich fester an die Wand, nickte ein wenig mißtrauisch und hauchte: „Ja."

„Sage mir einmal das Vaterunser auf", befahl er jetzt strenger, ohne auf meine Furcht die geringste Rücksicht zu nehmen.

Das Gebet lag mir im Ärmel und ich schnatterte es mit gedämpfter Stimme her bis „vergib uns unsere Schulden".

Da winkte der Greis schroff ab: „Das hat er los", konstatierte er, faßte mich aber mit fester Hand am Arm: „Jakob heißest du?" –

Ich nickte trotzig, trotz meiner argen Beklommenheit.

„Sprich, hast du nicht vor einigen Tagen, mittags, vom Rauchfang eine Wurst herunterstibitzt?" forschte er streng, und seine Stimme drang mir wie aus dem Tale Josaphat die Posaune des Jüngsten Tags. Dieser Ton konnte nur von einer menschenüberragenden Welt, vom Jenseits kommen. Ich zitterte wie ein Grashalm im starken Vesperwind und dennoch kam mir keine Antwort über die bebenden Lippen.

„Du kleiner Lump, du! Du willst mir nicht Rede stehn?" schalt er unbarmherzig und wuchs drohend vor mir.

Wieder erstarrten die Worte auf meiner Zunge, und mit Entsetzen glotzte ich meinen furchtbaren Richter an.

Meiner jammervollen Haltung und der Armensündermiene nicht achtend, riß er mich jetzt aus dem Winkel auf seine Knie und schlug mich hinten mit den grünen Birkenruten ein Dutzend Mal, unerbittlich. Dann ließ er mich los.

„Willst du noch leugnen, du verstockter Sünder? – Hast du nicht auch den Milcheimer zusammengeplätscht, du Nichtswürdiger? – Bekenne, oder ich will dir die Zunge lösen."

Unmöglich hätte ich ein Wort hervorgebracht. Also zog er mich herzlos noch einmal auf sein Knie und neuerdings sausten die bissigen Reiser auf meine gespannte Schattenseite, nicht weniger als ein Dutzend Mal.

„Willst du nicht mehr stehlen?" herrschte mich der granitharte Mann an, er selbst außer Atem.

„Nein", schluchzte ich endlich.

„Wirst du nie mehr lügen?"

„Ne... ne... ne... nein", stotterte ich, mürbe und ergeben. Und das kam vom Grunde des Herzens.

„Gut, so soll dir verziehen sein", erklärte der sehr rüstige Priestergreis, ließ mich gehen, warf die Ruten auf den Ofen, leerte mitten in der Stube

seinen Sack aus, daß Äpfel und Nüsse nur so am Boden hinrollten und alle Winkel aufsuchten. Dann war er eilig hinaus. Den Dank hat wahrscheinlich der Vater ihm nachschicken müssen. Denn wir standen noch zu verblüfft da, um die Sinne beieinander zu haben.

Wir vernahmen nochmals draußen des Esels Schelle, die genau den nämlichen Klang hatte wie das Glöckchen an meinem Schlitten. – Dann ward es draußen still. Denn St. Nikolaus hat es stets eilig, bis er alle Kinderstuben ein- und ausgegangen ist. Wir atmeten auf. –

Schnell darauf kam auch die Mutter zurück. Mir schien, ihr Atem fliege. Sie schlug, als sie uns nach Äpfeln und Nüssen jagen sah, die Hände über dem Kopf zusammen: „Ist denn der heilige Nikolaus schon hier gewesen?"

„Ja, ja, ja!" jubelten meine kleinen Geschwister. „Schau her! schau her! schau her!"

„Hat er nicht auch Ruten hier gelassen?" wunderte sie wieder.

„Auf dem Ofen dort", erwiderte der Vater für uns. „Der Jakob hat sie zu kosten bekommen."

„Aha, da hat er irgendwann und irgendwo etwas angestellt?"

Der Vater wünschte nicht, die eben verbundene Wunde wieder anzurühren und beschwichtigte sie, daß ich aufrichtig, hoch und heilig versprochen hätte, fernerhin mich brav zu halten.

Die Eltern überließen uns jetzt ungestört der seltenen Freude. Und sie vermieden es auch in Zukunft, in milder Nachsicht, des Vorfalls zu erwähnen. Denn die Lektion des heiligen Nikolaus hat mich dauernd vom Mausen und Lügen kuriert.

Das Pyjama. Müller muß ins Krankenhaus. „Hat Ihr Mann ein Pyjama?" fragte die Krankenschwester bei der Einlieferung. „Ich weiß es nicht, ob es das ist, was er hat, aber jedenfalls leidet er an Magenschmerzen", seufzte Frau Müller.

Teppiche Läufer, Brücken und Bettumrandungen

(auch echte Perser u. Berber) kaufen Sie nirgends günstiger. Wenn Sie jetzt kein Geld haben, so bezahlen Sie nach Vereinbarung später. Verlangen Sie Teppich- u. Musterauswahl zur Ansicht. Versand gratis u. franko Schweiz überallhin.

Teppichhaus Leutenegger, Steinstrasse 68, **Zürich 3** (beim Manesseplatz) Tel. (051) 35 01 36 oder 27 94 76

Handels- und Verkehrsschule Bern

SCHWANENGASSE 11 Gegründet 1907 Telephon (031) 9 22 76 und (031) 3 54 49

Kursbeginn: April, Oktober

für **Post-, Bahn-, Zoll-, Polizei-, Tel.-Examen für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel,** für **Vorbereitung auf kaufmännische Lehrstellen,** für **Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen,** für **Arzt- und Zahnarztgehilfinnen**

Drei Schallplatten Chorknaben St. Paul

BESTELLSCHEIN: Unterzeichneter bestellt folgende LP à 25 cm ∅ zu je Fr. 14.30 (Porto und Verpackung inbegriffen):

..... «Weihnacht» (12 Weihnachtslieder + 2 Glockengeläute)
..... «Lustige Schwizerbueb» (13 Schweizer-Volkslieder + Alphorn)
..... «Paulusbuebe» (13 Volkslieder z. T. Gitarre, z. T. Schwyzerörgeli)
..... Gratisprospekt mit Liederangaben und Presseurteilen über 3 LP.

Der Verkaufserlös dient ausschliesslich gemeinnützigen Werken.

Bitte senden an: **Verlag Wasserturm, Moosmattstrasse 28, Luzern,** Tel. (041) 2 04 21.

Unterschrift: ..... Adresse: .....

....., den ..... Strasse: .....

Ort: .....